



avantgarde

Wie Astrologie wirklich funktionieren könnte ?

Wissenschaftler und Astrologen leben heute in fast völlig getrennten Welten. Ich bin Physiker und kenne mich in beiden aus. Aus meiner Warte würde Folgendes am plausibelsten scheinen, wie ich danach Schritt für Schritt ausführen werde:

- Alle Menschen, auch die, die bewusst überhaupt nicht an Astrologie glauben, würden merklich in ihrem Verhalten durch Astrologie beeinflusst. Das müsste heutzutage auch experimentell nachweisbar sein.
- Die Wirkung der Astrologie, zumindest wie sie bis heute angewandt wird, hätte unmittelbar praktisch nichts mit den Planeten und Sternen im Himmel zu tun. Astrologie wäre eher ein kollektiver Effekt, unbewusst erschaffen von praktisch allen Menschen auf der Erde.
- Das wäre für viele Astrologen und Wissenschaftler unmittelbar schwierig anzunehmen, da beide am Ende je eine Grundannahme aufgeben müssten, um wieder zu einem gemeinsam akzeptierten Weltbild zu finden. Umgekehrt läge darin natürlich auch eine Chance.
- Auf dem Weg zur obigen Sicht der Astrologie kann ich auch andere Begriffe der Wissenschaft wieder etwas zugänglicher machen: Liebe, Religion und Gottheiten, Telepathie, Weltseele, kollektives Unbewusstes, usw. In gewisser Weise ist der Weg hier sogar bedeutsamer als das Ziel.
- Am Ende bleibt zum Glück vieles weiterhin fundamental offen, auch ob es vielleicht doch direkte Korrelationen zwischen "Himmel und Erde" gäbe, wie grundsätzlich in der Astrologie vermutet.

Erst werde ich skizzieren, wie das menschliche Gehirn die Welt in seinem Innern, bzw. im Netzwerk seiner Neuronen, spiegelt. Darauf aufbauend werde ich dann beschreiben, was bei Liebe zwischen zwei Leuten passiert, und das dann ausdehnen auf mehr Leute, und auf verschiedene Konzepte, die über die Jahrtausende aufgekommen sind, bis ich bei der Astrologie anlange. Am Ende werde ich weitergehende Möglichkeiten noch kurz etwas freier betrachten.

Spiegel

Im Kopf jedes Menschen befindet sich eine Kopie der Welt, oder zumindest von einem Teil der Welt. Darin enthalten sind Mitmenschen, andere Lebewesen und viele Dinge, plus wie sie sich verhalten, auch in Wechselwirkung zu einem selbst. Jede und jeder kann sich z.B. einen Bekannten oder eine Bekannte innerlich auch

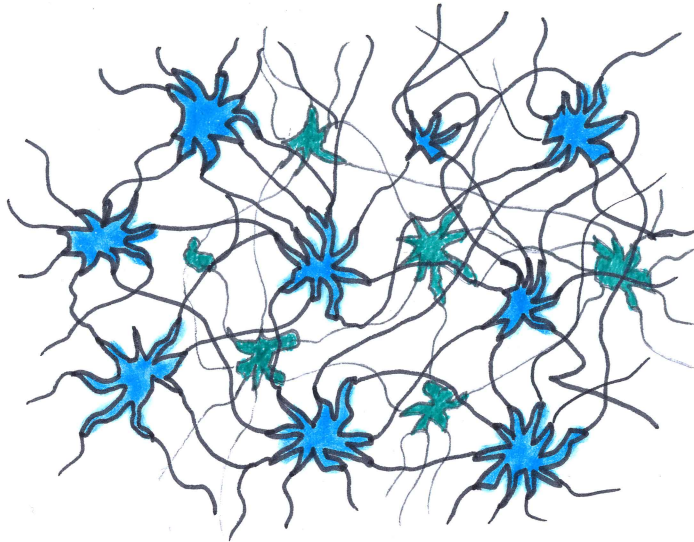
dann vorstellen, wenn derjenige oder diejenige gerade nicht sichtbar sind, und auch oft wie er oder sie sich in gewissen Situationen verhalten würden.

Dieses Spiegeln der Welt ins Innere, ins menschliche Gehirn, ist das, was es Menschen (und Tieren) im Wesentlichen erlaubt, zu leben, mit der Welt umzugehen, ohne z.B. gleich irgendwo hinunterzufallen.



Ein wesentlicher Punkt bei dieser Spiegelung ist nun aber, dass im Wesentlichen oft nur gespiegelt wird, aber nicht bewusst verstanden, wie das Gespiegelte genau tickt—diesen Satz werde ich gleich noch genauer erklären.

Im Gehirn sind Milliarden von Nervenzellen (Neuronen) miteinander verbunden. Solche neuronalen Netzwerke kann man heute zu einem gewissen Grad auch in Computern nachbilden. Zum Beispiel kann man ein solches virtuelles neuronales Netzwerk “füttern” mit Millionen von digitalen Fotos und Zeichnungen der Ziffern 0 bis 9. So kann man das Netzwerk trainieren, bis es in der Lage ist, oft in einem bisher noch nie gesehenen Bild die Ziffer korrekt zu nennen.



Bedeutet das nun, dass dieses Netzwerk verstanden hat, was es tut und wie es das tut? Oder dass es sogar fähig wäre, das zu erklären? Das scheint eher kaum der Fall zu sein, es ist wohl eher so wie umgangssprachlich mit Fahrrad fahren. Man kann es lernen, aber danach weiss man nicht wirklich was man tut.

Ein konkretes Beispiel: Mit dem Fahrrad schnell fahren und dann—ganz vorsichtig und sanft (!)—ein wenig links am Lenker ziehen, aber wirklich nur *horizontal* ziehen. Das ist ja, was man naiv als das betrachten würde, was man tut, wenn man eine Kurve nach links machen will. Aber das ist nicht, was experimentell passiert, sondern es resultiert eher eine Kraft, die das Fahrrad nach rechts (!) kippen will—daher Vorsicht beim Ausprobieren!

Was man stattdessen tun muss, für eine Linkskurve, ist links auch etwas

vertikal von oben auf den Lenker drücken, was physikalisch damit zu tun hat, dass die rollenden Räder physikalisch rotierende Kreisel sind. Aber wesentlich bei diesem Beispiel ist, dass ein trainiertes neuronales Netzwerk nicht bedeutet, dass die Gesetze der Aussenwelt irgendwie analytisch zugänglich im Kopf gespeichert sind. Im Kopf existiert eben auch eher eine oft genauso unverständliche gespiegelte *Kopie* der Welt, nicht ein analytisches Modell davon.

Etwas psychologischer gesprochen, wären unbewusste Inhalte im Gehirn oft gar nicht wirklich analytisch aufgelöst vorhanden. Ein Trauma hätte sich eher einfach in die Struktur des Gehirns "eingebrannt", als dass seine Struktur verstanden wäre. In diesem Sinn kann man dann wohl oft auch nicht davon sprechen, dass man unbewusste Inhalte ins Bewusstsein hervorholen kann. Es wäre dann eher so, dass Hypothesen über die innere Struktur zu einer inneren Reaktion führen würden, wenn sie sich in den inneren Struktur gut spiegeln. Das wäre also nicht unähnlich dazu, wie ein Wissenschaftler Hypothesen über die äussere Welt postuliert und sie dann experimentell damit vergleicht.

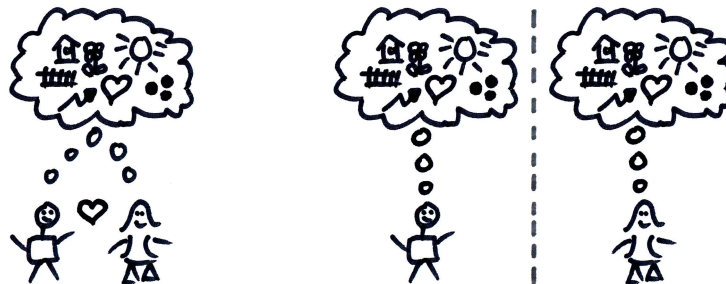
Ich hoffe, das war jetzt nicht zu kompliziert zu verstehen. Kurz gesagt, spiegelt eben das Gehirn meist eher die Welt, macht sich eine Kopie, als dass es sie wirklich versteht. Damit kommen auch Strukturen ins Gehirn, die der oder die Betreffende nicht bewusst verstehen. Das könnte übrigens sogar so weit gehen, dass auch Naturgesetze, die heute noch kein Wissenschaftler kennt, auf diese Weise auch mit hinein gespiegelt würden.

Aber ist eine Person allein und abstrakt "die Welt" nicht langweilig? Schauen wir doch zwei Verliebte an, und was da vielleicht in den Köpfen so abläuft.

Liebe

Ist Liebe eine echte Verbindung zwischen zwei Menschen?

Natürlich erscheint es oft so, zum Beispiel, wenn der oder die Geliebte genau dann anruft, wann man an ihn oder sie denkt. Nur, naturwissenschaftlich ist keine Verbindung möglich, wenn zum Beispiel die zwei Verliebten tagsüber an verschiedenen Orten in einer Stadt arbeiten und sie keine technischen Hilfsmittel (z.B. Handy) verwenden, um miteinander zu kommunizieren.



Es könnte natürlich sein, dass die heutige Naturwissenschaft da falsch liegt, bzw. etwas, das tatsächlich existiert, noch nicht nachweisen konnte. Aber das werde ich im Moment erst mal ganz ausklammern, da schon rein wie Gehirne funktionieren vieles erklären könnte. Ich komme aber gegen Ende dieses Textes wieder kurz auf solche Möglichkeiten zurück.

Jedenfalls fühlen sich die zwei Verliebten im obigen Beispiel doch meist auch tagsüber physisch getrennt noch ganz klar verliebt und miteinander verbunden. Ist ihre Liebe also nur eine reine Illusion, die je nur im jeweiligen Kopf der Verliebten vorhanden ist? Wäre die Liebe vielleicht selbst dann nur eine individuelle

Illusion, je in jedem der beiden separat, wenn sie zusammen sind ?

Nun, wenn man jemanden liebt, dann saugt man sich gerne sozusagen das Gehirn voll mit allen verfügbaren Eindrücken zu dieser Person. So entsteht im Innern ein Spiegelbild der Person, das eben wohl sogar auch sehr vieles umfasst, das man selbst nicht bewusst versteht, und auch die geliebte Person selbst nicht unbedingt bewusst weiss oder versteht, das sich aber in den Gehirnstrukturen eher unbewusst gespiegelt ablegt. So könnte man dann z.B. eben, je nachdem, auch rein isoliert instinktiv vorausberechnen, wann der oder die Geliebte anruft.

Es gibt in der Netzwerktechnik den Begriff eines "store and forward" Netzwerks, von einem Netzwerk, wo die Informationen nicht jederzeit fließen können, sondern nur zu bestimmten Zeiten, und dazwischen lokal zwischengespeichert werden, wie eben, wenn sich zwei Verliebte am Abend nach der Arbeit wieder sehen und miteinander sprechen, und so weiter. Aber es bleibt ein Netzwerk, solange die zwei sich immer wieder austauschen.

Aber soweit spiegelt das vielleicht noch nicht ganz, was bei Verliebten geschieht—oder auch in der Familie, und weniger intensiv mit Freunden und Bekannten. Im Prinzip verbinden sich bei Verliebten zwei Gehirne zu einem Gehirn. Es entstehen also fast sicher dabei auch übergeordnete Strukturen, die übergreifen zwischen den physischen Behältern in den Köpfen, also ein grösseres neuronales Netzwerk als in einem einzigen Gehirn existieren könnte.

Ein solch grösserer Verbund von Nervenzellen könnte im Prinzip fähig dazu sein, eigenständige Wünsche, Träume, Gedanken, Ängste, usw. zu entwickeln, also dass eine Beziehung über das hinausginge, was die beiden Verliebten einzeln vollständig erfassen könnten. Das spiegelt vielleicht schon oft, wie es in einer Beziehung ist: oft schön, aber analytisch oft nicht voll erfassbar. In gewisser Weise, kann man sich nur entscheiden, ob man in einer Beziehung bleiben will oder nicht, aber ihre Natur nicht wesentlich verändern.

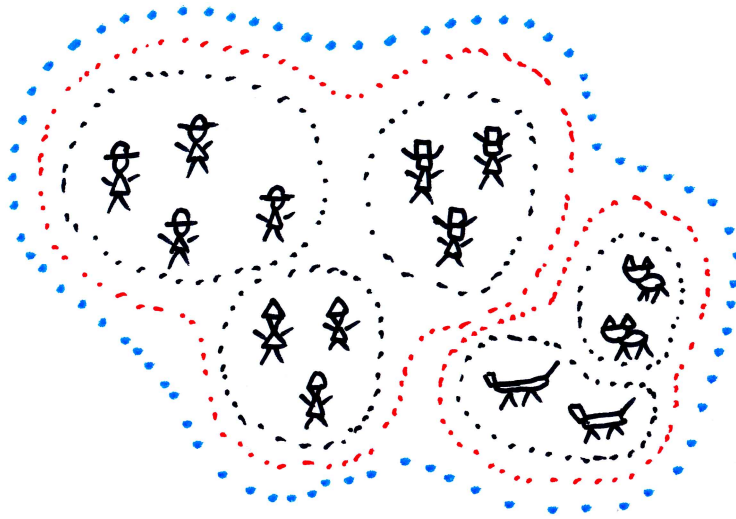
Das war jetzt natürlich im Detail unmittelbar recht spekulativ. Die Gehirne der zwei Verliebten wären ja doch noch vergleichsweise viel stärker voneinander getrennt als die Nervenzellen in den einzelnen Gehirnen untereinander. Und doch, eben als "store and forward" Netzwerk, und indem die meiste geteilte Information auf beiden Seiten parallel gespeichert wäre, erscheint mir das obige eben doch zu einem gewissen Grad am plausibelsten.

Wenn zwei Verliebte lange Zeit voneinander getrennt wären, könnte sich einiges getrennt anders entwickeln, aber auch nicht notwendigerweise, wenn beide sehr daran hängen. Daher wäre es wohl in der Praxis schwierig, experimentell zu unterscheiden, ob die zwei tatsächlich permanent miteinander verbunden sind oder nicht, da sich beide Möglichkeiten fast gleich äussern würden.

Kollektive Wesen

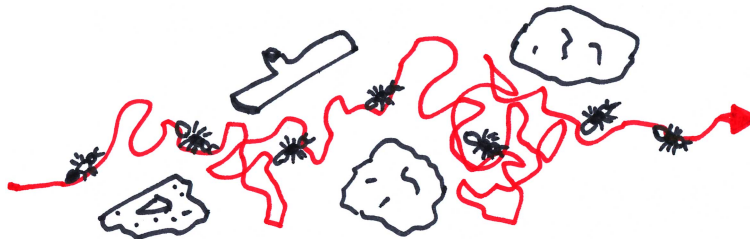
Wenn man nun solche durch gegenseitige Spiegelung entstandene Verbindungen wie zwischen zwei Verliebten ausdehnt auf mehr Leute, wie Familie, Bekanntenkreis, Dorf, Stadt, Region, Land, ja die ganze Erde, auch inklusive vieler Tiere, dann entstünden daraus verschiedene "kollektive Gehirne" in verschachtelten Grössen. Zusammengehalten würden diese Verbunde von Gehirnen, je nachdem wie man es betrachtet, durch die Kraft der Liebe oder durch ein gegenseitiges Spiegeln untereinander, also genauso wie zwei Verliebte. Es gäbe dann kollektive Gehirne zu jeder Familie, daraus aufbauend eins pro Gemeinde, und so weiter bis zu Land und Erde, wobei sich die Dinge in der Praxis natürlich auch vielfach

und vielfältig überschneiden würden.



Die Idee ist nun wiederum, dass solche kollektiven Gehirne a priori durchaus fähig zu eigenständigen Gedanken und Gefühlen sein könnten, also Freude, Angst und Wut empfinden könnten, Pläne, Träume und einem Willen haben könnten, usw.—einfach alles was auch ein einzelner Mensch denken und empfinden kann. Aber es könnte auch darüber hinaus gehen, denn mehr verknüpfte Nervenzellen mit mehr gespeicherter Information wäre potentiell eben, wie bei einer Beziehung von zwei Verliebten, ein "Superhirn", welches zu Gedanken fähig sein könnte, die ein einzelner Mensch nie erfassen könnte, ganz ähnlich wie eine einzelne Nervenzelle im menschlichen Gehirn kaum je in der Lage sein kann, die Gedanken, die es zu verarbeiten hilft, wirklich zu erfassen.

Das kann man sich vielleicht wie folgt am Besten veranschaulichen. Ameisen bilden ja oft Strassen, die Nahrungsquellen mit dem Bau verbinden. Nur weiss die einzelne Ameise nicht wirklich, dass es eine Strasse gibt, sie folgt einfach der chemischen Duftspur, und, wenn man das beobachtet, im Detail gar nicht so geradlinig, wie man denken könnte, sondern mit viel hin und her, und manchmal auch mit kurz umkehren. Im kleinen Gehirn der Ameise scheint es also kein Konzept einer "Strasse" zu geben, sondern nur, dass der Duftspur folgen gut ist und ihr nicht folgen schlecht, bzw. wohl dass sie sich typischerweise glücklicher fühlt, wenn sie der Spur folgt, also dass der Duft sie glücklich macht.



Natürlich ist fraglich, ob so ein Verbund vom Gehirnen wirklich intelligenter sein könnte als einzelne Menschen, da ja die Verbindungen zwischen den Gehirnen insgesamt viel weniger intensiv sein könnten als innerhalb des Gehirns zwischen den Nervenzellen. Aber in jedem Fall hätten kollektive Gehirne eine andere Perspektive, also wäre etwas analoges zu einer "Ameisenstrasse" dem kollektiven Gehirn viel eher zugänglich als einem einzelnen Gehirn, nur schon weil die "Ameisenstrasse" eben ein kollektives Konzept ist.

Dieses Bild könnte auch spiegeln, wie ein kollektives Superhirn die einzelnen

Menschen "lenken" könnte, nämlich mit so etwas wie einer "Duftspur", wie bei den Ameisen. Zu dieser grundsätzlichen Idee später noch mehr.

Die Duftspur wird ja unmittelbar von den Ameisen selbst gemeinsam gelegt und aufgefrischt, d.h. die physische Umwelt ist durchaus auch bei kollektiven Wesen mit im Spiel. Schon im einzelnen menschlichen Gehirn spielt Chemie eine grosse Rolle, und Informationen werden auch ausserhalb vom Körper gespeichert, in Büchern, Fotos, Filmen oder auch in Alltagsgegenständen, Kleidung und Architektur, einfach in allem was von Menschen geschaffen und verändert wird. So kann oft ein einziges oder mehrfach kopiertes Ding in der Aussenwelt auf viele Menschen gemeinsam wirken und sie mit prägen. Also wären kollektive Gehirne eben auch kollektive Lebewesen mit einem "Körper".

Nun zu verschiedenen kulturellen Begriffen, die über die Jahrtausende entstanden sind und die sehr stark Ideen von kollektiven Wesen ähneln.

Religion

Die Idee, bzw. den Glauben, an übergeordnete Wesen, die oft unsterblich und unsichtbar sind, also an Göttinnen und Götter, gibt es wohl in der Menschheit schon seit Urzeiten. Ein kollektives Wesen gebildet durch alle Gläubigen wäre wohl auch viel langlebiger als einzelne Menschen, solange die Gläubigen immerzu wieder gläubigen Nachwuchs haben. Ganz analog werden im menschlichen Gehirn Nervenzellen im Laufe des Lebens ersetzt durch neue, und doch bleibt die Persönlichkeit meist das ganze Leben in etwa erhalten. Und unmittelbar erkennbar in der Welt wäre so ein kollektives Wesen auch nicht, bzw. würde es sich fast überall spiegeln, was ja auch oft zu Gottheiten passen würde.

Gäbe es nun, wenn die bisherigen Argumentationen tatsächlich zutreffen würden, also wirklich Götter, wenn auch in gewisser Weise "nur" durch die jeweiligen Gläubigen erschaffen? Die Antwort müsste im Wesentlichen ja lauten. Denn wenn man zugesteht, dass es individuelle Personen gibt, selbst wenn diese "nur" durch einzelne, untereinander vernetzte Neuronen gebildet werden, dann müsste es auch Göttinnen und Götter, geben, die "nur" durch individuelle, untereinander vernetzte Gehirne, bzw. den Neuronen darin, gebildet würden.

Religionen können sehr hilfreich sein, können das Leben den Gläubigen als tiefer, schöner, reichhaltiger, sinnvoller erlebbar machen als Ungläubigen, nicht unähnlich dazu, wie Verliebte die Liebe erleben, und auch ganz generell in der Gesellschaft und dem Zusammenleben nützlich sein. Umgekehrt sind natürlich auch viele Kriege und Verbrechen aus religiösem Ursprung hervorgegangen.

Wären Göttinnen und Götter vielleicht eben doch insgesamt eher so wie diejenigen in der Griechischen Mythologie: nicht immer unfehlbar, sondern auch mit menschlichen Zügen, plus vielleicht sogar noch welchen, die diese im Guten wie im Schlechten noch surreal übersteigen könnten?

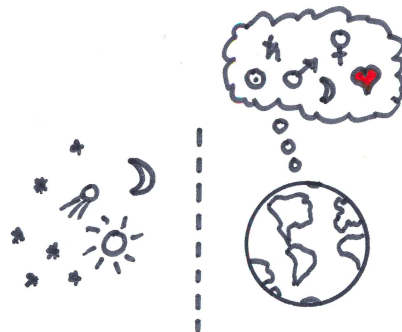
Erdseele

Der Griechische Philosoph Platon prägte den Begriff der Weltseele (lat. *anima mundi*, gr. *psyché tou pantós*), und es gibt ähnliche Vorstellungen in verschiedenen Kulturen. Dahinter liegt auch die grundsätzliche Frage, ob der Kosmos insgesamt lebendig ist oder nicht. Nach heutigem wissenschaftlichem Stand gibt es Tiere und Pflanzen, plus noch einige andere Lebewesen, aber ein Stein wäre unbelebt, und auch der weitaus grösste Teil des Kosmos.

Trotzdem könnte es natürlich sein, dass mehr Dinge belebt wären, als heute angenommen. Wie schon erwähnt, besteht ja eine Wechselwirkung zwischen Lebewesen und der unbelebten Materie. Lebewesen bestehen anscheinend aus genau den gleichen Baustoffen (Atomen, usw.) wie unbelebten Materie.

Aber insgesamt würde eine solche Weltseele im grösseren Sinn weitergehenden Annahmen erfordern als bisher gemacht, also auch dazu erst wieder gegen Ende dieses Textes. Eine Weltseele im Sinne des Verbundes aller Lebewesen auf dieser Erde müsste es aber unter den bisherigen Angaben wohl geben. Ich nenne sie im Folgenden einfach "Erdseele".

Für diese Erdseele wäre das Selbst die Erde und die Umwelt wäre der "Himmel" bzw. der Kosmos darum herum mit Sonne, Mond, Planeten und Sternen. Würde nun diese Erdseele einfach das, was sie ausserhalb von sich sieht, bewundern und sich gerne darin spiegeln, wie in einer Geliebten oder einem Geliebten, oder wie in einer Mutter oder einem Vater, als Schöpferin oder Schöpfer?



Jedenfalls wäre aus so einer eher einsamen Lage, ohne einen anderen bewohnten Planeten in Sicht, wohl zumindest der Wunsch sehr gross, dass sich das, was im Himmel draussen passiert, auch auf der Erde spiegeln würde, und sei es nur, um sich verbundener, weniger alleine zu fühlen?

Das erinnert natürlich schon stark an das astrologische Mantra "wie oben so unten". Aber erst noch zu einem weiteren kollektiven Konzept, das bezüglich Astrologie wohl sehr bedeutsam ist, zu Jungs "kollektivem Unbewussten".

Kollektives Unbewusstes

Carl Gustav Jung ging über Sigmund Freud hinaus, indem er postulierte, dass unbewusste Vorgänge in der Psyche auch kollektiver Natur sein können, wohl aufgrund der Beobachtung, dass gewisse "archetypische" Themen auch bei einander fremden Menschen sehr ähnlich immer und immer wieder auftreten, sowohl in Träumen wie auch seltener in realen Erlebnissen.

Aus der Annahme von kollektiven Gehirnen heraus, wäre das kollektive Unbewusste einfach der Teil der kollektiven Gedanken und Gefühle, die den einzelnen Menschen (zumindest meist) verborgen sind, also dem Individuum nicht bewusst sind oder sogar gar nicht direkt in individuellen Gehirnen gespeichert, sondern nur indirekt durch den kollektiven Verbund entstehen würden, wie die Ameisenstrasse, die es wohl in einzelnen Ameisen auch nicht gibt.

Es träumen ja alle Menschen, und auch viele Tiere, in der Nacht im Schlaf. Könnte es nun vielleicht sogar sein, dass Träume eher kollektive Gedanken widerspiegeln würden als individuelle? Oder könnte es sogar sein, dass ein kollektives Wesen so seine Pläne quasi als "Duftspur" für die Träumenden auslegen würde, damit sich der oder die Betroffene nach dem Aufwachen mit einem

gewissen Thema eher beschäftigen würde, und vielleicht sogar daraufhin andere Dinge tun würde, die eher den Plänen des kollektiven Wesens entsprechen würden? Und ähnlich bei besonders eindrücklichen realen Erlebnissen?

Jedenfalls hätte so ein kollektives Unbewusstes, oder auch generell ein kollektives Gehirn, für die Menschen oft auch den Charakter von "Schicksal", etwa in dem Sinn, wie Liz Greene in ihrem Buch "Schicksal und Astrologie" Jung zitiert mit "Free will is the ability to do gladly that which I must do.", also "Freier Wille ist die Fähigkeit, freudig das zu tun, was ich tun muss."

Mit anderen Worten, wenn man sich so verhält, wie es den Wünschen der kollektiven Gehirne in verschiedenen Größenordnungen entspricht, also Familie, Land, Religion, Bienenzüchterverein, usw., dann würde das vom Umfeld mit einem Glücksgefühl im Austausch belohnt. Man wäre also daher grundsätzlich als Individuum frei, was man tut, aber als soziales Wesen würde man auch auf das Umfeld Rücksicht nehmen, und da insbesondere *nicht* nur auf das, was den einzelnen Menschen im Umfeld *bewusst* ist, sondern eben auch auf *unbewusste kollektive Wünsche*, die durchaus dem unmittelbaren bewussten Umfeld völlig entgegenstehend sein könnten, zum Beispiel als "schwarzes Schaf".

Das kollektive Unbewusste hätte also durchaus auch eine "schicksalshafte", lenkende Seite, bzw. hätten wohl ganz allgemein kollektive Wesen lenkenden Einfluss auf Individuen und auch kleinere kollektivere Wesen. Und natürlich könnten kollektive Gedanken, die sich Träumen etc. spiegeln, den Individuen als Vorhersehung der Zukunft oder von fernen Ereignissen erscheinen.

Insgesamt ist es schwierig, ohne präzisere Annahmen zwischen kollektiven "Gehirnen", "Lebewesen", "Seelen" und "Unbewussten" zu unterscheiden.

Astrologie

Mein Ansatz, wie Astrologie funktionieren würde, wäre folgender:

Unbewusst "glauben" alle Menschen an die Astrologie, bzw. sind Teil eines kollektiven Gehirns, welches an die Astrologie glaubt, bzw. welches sie zumindest als nützlich und wertvoll erachtet.

Astrologie, bzw. seine verschiedenen Ausprägungen je nach Kulturkreis, wären also eine Vorstellung, die die Erdseele, bzw. ihre kleineren Kollektive, von der Welt hätten, und sie auf ihre Individuen wirken liessen. Unmittelbar den stärksten Einfluss hätte also die Astrologie des eigenen Kulturkreises, andere Astrologien eher weniger, wobei sich natürlich heutzutage Kulturen oft auch vermischen.

Viele moderne Menschen werden jetzt wohl fragen: Wieso hätte sich ein solch archaischer Glaube auch in all den vielen Leuten erhalten, die bewusst gar nichts von Astrologie halten, und im Detail oft fast gar nichts darüber wissen? Was genau wäre daran nützlich oder sinnvoll?

Vielleicht vor allem dies: Dank der Astrologie würde man erreichen, dass sich auch in kleinen Gruppen von Menschen verschiedene Charaktere befänden, mit verschiedenen Herangehensweisen an die Aufgaben, die die Welt tagtäglich stellt. Indem nun verschiedene Herangehensweisen versucht würden, fände sich vermutlich im Schnitt jeweils schneller eine Lösung, als wenn die Menschen einander deutlich ähnlicher wären. Astrologie hätte also einen evolutionären Vorteil im Sinn von Darwin; deshalb wohl hätte sie auch selbst die Aufklärung fast unbeirrt überdauert, soweit es den kollektiven, unbewussten Teil betrifft.

Zudem würde im Jahresverlauf jeden Monat das astrologisch zugeordnete Sternzeichen und dessen Lebensgefühl gut zu Tätigkeiten in einem vorwiegend traditionellen landwirtschaftlichen Umfeld passen, welches ja z.B. in Europa viele Jahrhunderte über vorherrschte. Zum Beispiel würden gegen Ende Sommer (Jungfrau), die Leute gerne sorgfältig und genau arbeiten, und sortieren, wie in der Vergangenheit oft sinnvoll für das Einbringen der Ernte, und dann Anfang Herbst (Waage) eher lieber etwas spekulativer die Ernte mit anderen Menschen im Handel austauschen, um so zu ausgeglichenen Vorräten für den Winter zu kommen. Das wäre also bis vor kurzem ein weiterer evolutionärer Vorteil gewesen, wenigstens gegenüber anderen kollektiven Vorstellungen, die die Natur weniger direkt spiegeln würden. Das stimmt natürlich nur auf der Nordhalbkugel und mit Westlicher Astrologie, nicht z.B. mit siderischer Indischer Astrologie.

Mit dem Schicksal wäre es mehr oder weniger so, wie von Jung weiter oben zitiert: Die Menschen wären zwar grundsätzlich frei als Individuen, aber als soziale Lebewesen wären sie getrieben von oft unbewussten kollektiven Gedanken und Wünschen, so dass, da sie sich glücklich und erfüllt fühlen möchten, dann doch meist auf von der Astrologie vorgezeichneten Pfaden ihren Lebensweg finden würden, fast wie die Ameisen auf der Ameisenstrasse, mit ebenso viel hin und her, und sogar manchmal in die umgekehrte Richtung laufen.

Aber wo blieben da die Sterne? Nun, die hätten in diesem Bild hier unmittelbar tatsächlich keine Wirkung, sondern "nur" kollektive Vorstellungen davon, die nicht immer den Himmel getreu spiegeln. Aus kollektiver Sicht, hätte die Erdseele, oder Teile davon, wohl durchaus ihre Vorstellungen zum Kosmos und einer Spiegelung davon, könnte sich aber auch täuschen.

Das Paradebeispiel dazu ist der Planet Pluto, der nur eine gewisse Zeit lang als Planet erachtet wurde, von 1930 bis 2006, als er, wissenschaftlich schlüssig, umklassiert wurde, zu einem sogenannten "Zwergplaneten".

Nun hätte aber in der Sicht der Astrologie Pluto durchaus einen sehr starken Einfluss auf menschliche Schicksale, und auch auf viele kollektive Ereignisse, inklusive Weltpolitik und so weiter. In meiner Sicht war das auch tatsächlich so im 20. Jahrhundert, also diese Kräfte wirkten effektiv auf die Menschen, und tun es wohl auch zu einem etwas reduzierten Grad weiterhin.

Pluto war auch der erste Planet, der in den USA entdeckt wurde. Uranus und Neptun wurden noch in der alten Welt, in Europa, entdeckt. Daher steckt hinter Pluto auch viel des Kollektivs, das die USA bewusst und unbewusst bildet, und welches natürlich auch darüber hinaus viele andere Menschen weltweit mit einschliesst. Daher ist nicht erstaunlich, dass sich gerade Wissenschaftler aus den USA und anderen Englisch sprechenden Kulturkreisen zuerst besonders dagegen sträubten, dass Pluto nun plötzlich kein Planet mehr wäre.

Aber ich will hier nicht über Politik sprechen, sondern wollte hiermit nur illustrieren, dass Astrologie zwar wirkt im täglichen Leben, auf kleiner und grosser Skala, aber durchaus so weit von der Realität im Kosmos draussen abweicht, dass eine unmittelbare Symmetrie eher ausgeschlossen werden kann.

Raubvögel könnten übrigens von blossem Auge den Planeten Uranus im Himmel sehen, und möglicherweise auch Neptun oder den Asteroiden Ceres. War sich die Erdseele also dieser Himmelskörper schon lange bewusst, nur Pluto kam überraschend? Aber auch dann wäre bei Pluto noch die Freiheit geblieben, zu steuern, welchen Namen der neue Planet erhält, und damit eine Bedeutung, die so trotzdem noch zu einigen Ereignissen vor seiner Entdeckung passen würde?

Und sollten die drei Pyramiden in Gizeh vielleicht, wie von Robert Bauval vermutet, tatsächlich die drei Sterne des Gürtels des Orion (Osiris) spiegeln, nur dass dies den alten Ägyptern gar nicht bewusst war, sondern "nur" unbewusst kollektiv allen Ägyptern, und daher der Himmel nicht perfekt gespiegelt ist?



Es gibt noch weitere Beispiele, wo die Astrologie den Himmel nicht getreu spiegelt, wie dass der Mond typischerweise auf Horoskopen geozentrisch eingezeichnet wird, also dort, wo er vom Erdmittelpunkt her gesehen wäre, nicht vom jeweiligen Punkt auf der Erdoberfläche aus. Und natürlich ist die Einteilung des Tierkreises in 12 gleich grosse Segmente, mittlerweile durch Präzession von den Sternbildern ganz getrennt, nicht etwas, das sich direkt im Himmel spiegelt, und eine Teilung in 12 Abschnitte scheint auch eher von den etwas mehr als 12 Mondmonaten in einem Sonnenjahr zu kommen, als unmittelbar natürliche Ursachen zu haben. In China gibt es ganz andere Sternbilder, zum Beispiel eine Einteilung in 28 "Landsitze" auf der Ekliptik, wobei der Mond jeweils pro Tag im Monat einen der Landsitze besucht.

Astrologen teilen in ihrem Kulturkreis meist viele Methoden und Ansichten, verwenden daneben aber sehr oft auch weitere, ganz verschiedene Methoden. Man denke da nur schon an die vielen verschiedenen Häusersysteme, oder Orben bei Aspekten. Wie könnte so eine Vielfalt jemals die Menschen spiegeln?

Damit ein Klient zu einem bestimmten Astrologen geht, müsste er oder sie sich wohl irgendwie gespiegelt fühlen, vielleicht weniger im Astrologen selbst, als dass jener einer erwünschten Lösung ähnlich wäre? Ein Klient käme z.B. aus einem Umfeld, wo vorwiegend das Koch Häusersystem verwendet wird. Sollte nun ein astrologischer Berater stur sein Lieblingshäusersystem verwenden oder in diesem Fall doch Koch Häuser? Oder beide?

Koch Häuser würden wohl besser zum Umfeld des Klienten passen, würden also schon eher spiegeln, wohin ihn die kollektiven Gehirne um sein Umfeld herum bewegen wollten. Umgekehrt hat das Individuum eben wohl doch auch einen freien Willen, um zumindest das Umfeld wechseln zu können, also quasi den "Stamm" zu wechseln, in ein kulturelles Umfeld mit anderem Häusersystem, wo dann vielleicht andere kollektive Gehirne ein eher erwünschtes Leben ermöglichen könnten. Also auch hier hätten Klient und Astrologe grundsätzlich viel Freiraum, "freudig das zu tun, was sie tun müssen".

Gewisse Methoden und Ansichten in der Astrologie wären also ziemlich allgemeingültig, andere Methoden eher nur in dem Umfeld, wo sie Anhänger hätten. Das wäre dann oft ganz ähnlich, wie ob man zu einem allgemeinen Psychologen einer bestimmten Denkrichtung geht oder einem Priester einer bestimmten Religion. Auch da würde vieles oft nur helfen, wenn es zum Klienten "passt".

Zusammenfassung

Dies war soweit ein recht konservativer Zugang zu diesen Dingen, bzw. konservativ soweit es die physikalischen Annahmen betrifft, also zum Beispiel ohne natürliche Kommunikationskanäle zwischen Gehirnen auf grosse Distanz, kurz, ganz aus der Sicht des heutigen Standes der Naturwissenschaft.

Daraus ergab sich grob folgendes Bild, das zwar soweit qualitativ einleuchtend scheint, aber natürlich soweit quantitativ, und ob überhaupt zutreffend, noch formal unbewiesen ist: Es gäbe Kollektive von zwei bis vielen Gehirnen mit eigenständigen Gedanken, Wünschen, Träumen, Gefühlen, usw., und diese würden das Schicksal der Menschen auf der Erde beeinflussen. Einen direkten Einfluss der Planeten und Sterne würde es aber unmittelbar nicht geben; insbesondere gibt es sogar klare Indizien, dass der grosse Hauptteil der Ursachen der Astrologie rein in Vorstellungen unten auf der Erde beheimatet wäre, die allerdings dort oft auch sinnvoll wären im täglichen Zusammenleben.

Kleiner Ausblick

Auch wenn die Erdseele, wie weiter oben definiert, auch mal ganz falsch liegen könnte, wie mit Pluto als Planeten, könnte sie in sich eben doch auch gewisse Gesetze des Kosmos gespiegelt haben, durchaus auch solche, die heute niemandem bekannt oder bewusst sind, ähnlich wie ein Mensch, der Fahrrad fahren kann, in seinem Hirn physikalische Gesetze unbewusst gespiegelt hat.

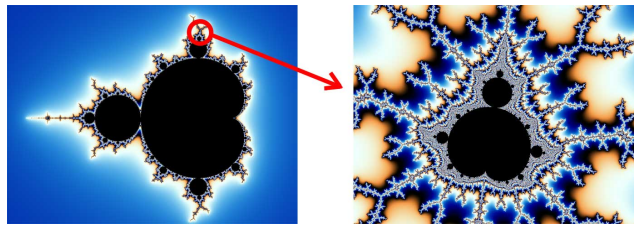
Wie es momentan scheint, wimmelt es ja in unserer Milchstrasse nicht von Planeten mit intelligentem Leben, welche Radiosignale etc. aussenden würden. Ist also die Architektur unseres eigenen Sonnensystems so speziell, dass sich darin auch ein Teil des Geheimnisses des Lebens spiegelt? Ohne z.B. einen relativ grossen Mond für so einen relativ kleinen Planeten wie die Erde, wäre die Erdachse nicht stabil und Leben wäre vermutlich nicht entstanden.

Die Quantenmechanik kennt ja Verschränkungen von Quantenzuständen auch über grosse Distanzen, zum Beispiel im wohlbekannten Gedankenexperiment von Einstein, Podolski und Rosen (kurz EPR). Gerade im "New Age" Umfeld gibt es viele Ansätze, wo die ganze Welt derart miteinander verwoben wäre, ohne allerdings wirklich konkret zu werden. Oder Jung, der Anfang der 1950er Jahre, damals oft in engem Kontakt mit dem Physiker Wolfgang Pauli, das Konzept einer "akausalen Synchronizität" postulierte, war da wohl auch von Gedanken an solche Quanteneffekte wesentlich mit beeinflusst.

Das ist ein weites Feld, wozu ich durchaus noch vieles sagen könnte. Hier soll mal reichen, dass man dann auch Orakel besser erklären könnte, also Ereignisse wo der Zufall mitzuspielen scheint, wie bei den Karten beim Tarot oder bei den Münzen oder Schafgarbenstengeln beim Chinesischen I Ging. Denn sonst bliebe kollektiven Gehirnen "nur" noch die Möglichkeit Einfluss zu nehmen, indem sie die beteiligten Menschen nach dem Zufallsresultat ein wenig auf gewisse Aspekte des Orakelspruchs zu fokussieren würden, es gäbe aber dann keine unmittelbare Einflussnahme auf den Orakelspruch selbst.

Es gäbe noch eine andere, sehr einfache grundsätzliche Erklärung für Dinge, die sich im Grossen und Kleinen oder in gleicher Grösse an verschiedenen Orten ähneln, nämlich, dass gleiche Naturgesetze auch ähnliche Strukturen hervorbringen könnten, ohne dass unmittelbar eine Verbindung bestünde. Dieses Konzept wird Selbstähnlichkeit genannt. Zum Beispiel im "Apfelmännchen" (technisch

“Mandelbrotmenge”), einer mathematischen Figur, die sich aus einer einfachen Gleichung heraus ergibt, findet man das Apfelmännchen nicht nur im grossen Ganzen (Bild links), sondern auch vielfach sehr ähnlich verkleinert wieder, wenn man am Rand mehrfach hinein zoomt (Beispiel rechts).



Noch eine praktische Idee zum wissenschaftlichen Umgang mit kollektiven Phänomenen: Anstatt sie analytisch verstehen zu wollen, vielleicht einfach nur schauen, ob sie sich in künstlichen neuronalen Netzwerken spiegeln liessen? Also zum Beispiel ein neuronales Netzwerk füttern mit Daten, die zu bekannten Zeitpunkten an bekannten Orten entstanden sind, so dass sich daraus auch die astrologischen Informationen ableiten lassen. Wenn nun so ein neuronales Netzwerk, fähig würde, bei undatierten Daten daraus den Zeitpunkt herzuleiten, oder zumindest wesentlich einzuschränken, wäre das ein Beweis der Astrologie.

Eine Schlüsselannahme in der Astrologie, nämlich, dass die Situation wenn etwas beginnt, wie ein Menschenleben, eine Organisation, ein Land, usw., sein Schicksal formen würde, liesse sich anscheinend aus keiner der hier vorgeschlagenen Erklärungen direkt als physikalischer Effekt herleiten. Könnte ein Schlüsselement vielleicht doch noch fehlen?